

## "Europa ist der Weg" in CVP-Rundschau (14. Oktober 1953)

**Legende:** Am 14. Oktober 1953 kommentiert das Presseorgan der saarländischen Christlichen Volkspartei (CVP), die CVP-Rundschau, den Plan des Niederländers Marinus van der Goes van Naters, Berichterstatter im Ausschuss für Allgemeine Angelegenheiten der Beratenden Versammlung des Europarates, das Saarland zu einem europäischen Gebiet zu machen.

**Quelle:** CVP-Rundschau : Mitteilungsblatt der Christlichen Volkspartei des Saarlandes. 14.10.1953, n° 10; 6. Jg. Saarbrücken: Christliche Volkspartei des Saarlandes.

**Urheberrecht:** Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten. Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/"europa\\_ist\\_der\\_weg"\\_in\\_cvp\\_rundschau\\_14\\_oktober\\_1953-de-fdd3dbf1-7e2b-4bc5-994f-d554423d4b91.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 19/09/2012

## Europa ist der Weg

Die Gesamtplanung für das gewaltige Projekt der Schaffung eines einheitlichen und gemeinsamen Europas geriet in Vergangenheit und Gegenwart immer dann ins Stocken, wenn in ihrem Rahmen Teilprojekte fertig gestellt werden sollten. Bei der Auswahl des Sitzes der Hohen Behörde der Montanunion z. B. konnte bisher kein Definitivum gefunden werden. Warum? Weil die Saarfrage noch ungelöst ist. Der Vertragsentwurf über die Satzung der europäischen Gemeinschaft bleibt aus dem gleichen Grunde nur ein Entwurf, da man für den ausgeklammerten Artikel 102, also für die Behandlung der Saar im Rahmen dieser politischen Gemeinschaft noch keinen Weg gefunden hat.

Ein weiteres wesentliches Teilobjekt, die europäische Verteidigungsgemeinschaft, konnte auch noch nicht fertig gestellt werden, da auch hier das ungelöste Saarproblem hineinwirkt.

Mit der Zeit gelangte man jedoch folgerichtig zu der Auffassung, daß es, um überhaupt die Teilprojekte fertigstellen und an dem Gesamtprojekt Europa erfolgversprechend weiterarbeiten zu können, unumgänglich notwendig ist, die ständigen Schwierigkeiten, die sich im Planquadrat Saar ergaben, zu meistern.

Der Bericht des Holländers van der Goes van Naters im Europarat, als Plan betrachtet, baut seine Konstruktion auf der Lösungsformel „Europäisierung des Saarlandes“ auf. Dieser Plan zeigt einen gangbaren und realen Weg. Wenn auch dieser Bericht van der Naters nicht in seinem materiellen Inhalt in der Versammlung des Europarates diskutiert worden ist, so beweist doch die mit übergroßer Mehrheit in der europäischen Versammlung beschlossene Saarempfehlung, daß die Auffassungen über die Lösungsformel „Europäisierung der Saar“ nicht mehr allzu weit auseinandergehen.

Vielleicht, so könnte man sagen, wären heute schon einzelne europäische Teilprojekte mit den ihnen zugewiesenen Aufgabengebieten in Funktion, wenn es möglich gewesen wäre, zu Beginn der Planung des gesamteuropäischen Projektes das nunmehr in Arbeit befindliche Teilprojekt Saar einer allseits befriedigenden Lösung zuzuführen.

Sicherlich hat der Ausgang der westdeutschen Bundestagswahl dazu beigetragen, möglichst keine Zeit mehr zu verlieren, um die europäischen Einigungsbestrebungen mit aller Wucht voranzutreiben. Die Bauleute Europas sind, wenn die vorliegenden Anzeichen nicht trügen — und ein Grund zu dieser Annahme ist nicht vorhanden —, zu der Auffassung gekommen, so schnell wie möglich den Rohbau fertigzustellen, um die politischen Wetterverhältnisse entsprechend auszunützen. Die Lösungsformel — das dürfte eindeutig festliegen — heißt also nicht mehr, daß das zwischen den beiden großen europäischen Gebäudeflügeln, Deutschland und Frankreich, liegende Saarland dem einen oder anderen Gebäudeteil als Vor- und Nutzgarten zugesprochen werden soll. Die europäischen Konstrukteure haben einen Weg aufgezeigt, der dahin führen soll, diesen europäischen Landstrich ein für allemal aus dem Interessenstreit herauszuheben. Sie wollen den Forderungen der Bevölkerung des Saarlandes Rechnung tragen und die Saar erstes europäisches Territorium werden lassen. Man ist sich bei diesem Vorhaben und bei Verwirklichung dieser Lösungsformel ebenso im klaren darüber, daß auf diesem geschaffenen europäischen Territorium die Begegnung der beiden großen Völker Europas fruchtbare Ergebnisse reifen läßt.

Das Saarland ist erneut zum Diskussions- und Kristallisationspunkt in der europäischen Politik geworden. Ohne einem überspitzten Optimismus das Wort zu geben, ist jedoch klar zu erkennen, daß die Diskussion um diesen Kristallisationspunkt Saar weitaus positiver und sachlicher ist, als noch vor einem Jahr. Es wäre der nunmehr eingeleiteten Entwicklung die Erkenntnis sehr dienlich, daß ein Bürokratismus, mit Kneifer und spitzer Feder bewaffnet, der gesamteuropäischen Planung nicht förderlich ist, sondern sich ihr immer wieder hemmend in den Weg stellen wird. Europa befindet sich mit seiner Entwicklung in Fluß. Es kann ihm bei der neuen Konstruktion nicht so sehr um historische und juristische Gesichtspunkte gehen, sondern vielmehr wird es, um diese kühne Konstruktion zu verwirklichen, von den nackten Realitäten ausgehen müssen, vor die es heute gestellt wird.

Mit Genugtuung hat die saarländische Bevölkerung von der Saarempfehlung der politischen Kommission des Europarates, die in der Vollversammlung mit 84 gegen 8 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen

angenommen worden ist, Kenntnis genommen, insbesondere daß in dieser Empfehlung an den europäischen Ministerrat festgelegt ist, auch das Saarland bei der Anfang des Jahres 1954 durchzuführenden Saarkonferenz hinzuzuziehen.

Wenn also die im Europarat vereinigten Länder zu der Lösungsformel Europäisierung in ihrer Mehrheit Ja sagen, wofür jetzt sichtbare Anzeichen vorhanden sind, wird man dem saarländischen Wunsch Verständnis entgegenbringen müssen, daß die beiden direkt interessierenden Staaten, Deutschland und Frankreich, baldmöglichst, dieses Mal aber endgültig, zu konkreten Einigungsvorschlägen gelangen. Wenn die Saar wirklich das europäische Problem darstellt, dann wird es nicht dadurch gelöst werden, daß man die Lösung immer wieder zu umgehen versucht, daß man sie dilatorisch behandelt, daß man sie überkompliziert, sondern daß man endlich den Punkt setzt und mit der Arbeit beginnt.

Europa ist der Weg. Möge die verantwortliche Diplomatie Europas den nunmehr sichtbar erschlossenen Weg nicht wieder erneut durch weitere Komplikationen blockieren, sondern dem vorhandenen allseitigen Bereitschaftswillen Rechnung tragen! Augenblicklich arbeitet die Zeit für Europa. Nutzen wir sie, und arbeiten wir mit ihr für die Vollendung des gemeinsamen Werkes.